

Donnerstag, 23. Mai 2019 19.30 Uhr
MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben

ORCHESTERKONZERT
„Zauberharfe“

Staatsopernbariton
Clemens Unterreiner

Junge Philharmonie Wien

Dirigent
Michael Lessky

Donnerstag, 23. Mai 2019 19.30 Uhr
MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben

ORCHESTERKONZERT
„Zauberharfe“

Staatsopernbariton
Clemens Unterreiner

Junge Philharmonie Wien

Dirigent
Michael Lessky

Gefördert vom

Alexander Zemlinsky | **Fonds**
bei der
Gesellschaft der Musikfreunde
in Wien

Alexander von Zemlinsky

(1871–1942)

Lustspiel – Ouvertüre

(Österreichische Erstaufführung)

Gustav Mahler

(1860–1911)

Lieder eines fahrenden Gesellen

Wenn mein Schatz Hochzeit macht
Ging heut morgen übers Feld
Ich hab ein glühend Messer in meiner Brust
Die zwei blauen Augen von meinem Schatz

– PAUSE –

Franz Schubert

(1797–1828)

Die Zauberharfe D644

(Welt-Uraufführung der Suite nach Brian Newbould)

Ouvertüre

Das Palindrom

Melodram 3 – Der Funke fing

Ouvertüre zum 3. Akt

Melodram 11 – Hinter den Kulissen. Seht! Ida ist in meiner Burg

Melodram 3 – Furie bebe!

Melodram 8 – Da ziehn sie hin in heller Mondennacht

Chor der Genien

Melodram 12 – Ha! Was geschah mit mir

Finale

Alexander von Zemlinsky

Der österreichische Komponist, Dirigent und Lehrer wirkte in Wien und Berlin und hatte enge Beziehungen zu Gustav Mahler und Arnold Schönberg. 1938 musste er in die USA emigrieren. Sein vielfältiges kompositorisches Schaffen umfasst Opern, Sinfonisches Lieder, Kammermusik u. a.

Seine Lustspiel-Ouvertüre aus 1894–95 wurde erst kürzlich durch den Verlag Ricordi überhaupt zugänglich gemacht und von Michael Lessky erstmals auf CD eingespielt („Leichte Muse von Zemlinsky bis Gershwin“ bei Gramola). Das Stück gehört zu dem Lustspiel „Ring des Ofterdingen“ von Wartegg, zu dessen Aufführung es allerdings nie kam. Es handelt sich um ein romantisches Minnesängerspiel. Von Zemlinsky wurde diese Ouvertüre dann als Beilage zu einem Antrag auf Stipendien beim Unterrichtsministerium eingereicht und vom Gutachter Johannes Brahms mit einer Empfehlung versehen.

Gustav Mahler

Der Liederzyklus entstand 1883–85, als Gustav Mahler in Kassel Chorleiter und Kapellmeister war, die Sopranistin Johanna Richter kennenlernte und sich leidenschaftlich in die junge Sängerin verliebte. Da Johanna aber seine Liebe nicht erwiderte, scheiterte die Beziehung. Aus dieser Situation heraus schuf er die „Lieder eines fahrenden Gesellen“, vier Gedichte, die er für die Geliebte verfasst hatte – ein Geniestreich des 23-jährigen – und in denen sein fast lebenslanges Naheverhältnis zum „deutschen Volkslied“ und sein Naturgefühl blühen.

Die Lieder schildern die Gedanken eines Gesellen, der in der Zeit seiner Wanderschaft zugleich versucht, eine unglückliche Liebschaft zu verarbeiten. Zuletzt findet der Wanderbursch („fahrender Gesell“) Trost unter dem Lindenbaum an der Straße, der aus Schuberts berühmten Lied in der „Winterreise“ (D 911 Nr. 5, 1827) kommt – wie, wenn man will, der gesamte Zyklus dort fortsetzt, bei Wilhelm Müller und Franz Schubert.

Zu Franz Schuberts „Zauberspiel mit Musik“: Die Zauberharfe D 644, (1820)

Text von Georg von Hofmann (8 Aufführungen im Theater an der Wien ab 19. 8. 1820)

Der gesamte Text mit den gesprochenen Dialogen und Melodramen (zur Orchesterbegleitung gesprochen) des solisten- und chorreichen Werks ist

verschollen, die Handlung kann nur teilweise erraten werden: angesiedelt in der Zeit von König Artus' Tafelrunde geht es um die Wiedervereinigung der Liebe der Fee Melinde zu ihrem Mann Arnulf, bei der die magische Harfe des gemeinsamen Sohns Palmerin eine zentrale Rolle spielt. Ein böser Dämon, Suttur, muss am Ende „ihrer Töne Allgewalt“ weichen. Zweifellos ist es auch zum ausgiebigen Einsatz komplizierter Bühnenmaschinerie gekommen, die vom Wiener Publikum so geschätzt wurde, barockes Erbe.

Hofmann ist auch der Textautor des von Schubert vertonten, 1820 am Wiener Kärntnertortheater aufgeführten Singspiels „Die Zwillingbrüder“, D 647, mit Johann Michael Vogl (dem Liedersänger Schuberts) in der Titelrolle.

Die Ouvertüre ist berühmt geworden – wenn auch in Verbindung mit „Rosa-munde“, für die sie drei Jahre später verwendet wurde. Sie enthält aber zwei wesentliche inhaltliche Aspekte der „Zauberharfe“: die Eröffnungssakorde beschwören die magischen Kräfte der weiblichen Hauptfigur, der Fee Melinde, und das spätere Allegro vivace, das keine liebliche Musik darstellt, sondern Flucht und Angst der zweiten weiblichen Person, der Prinzessin Ida.

Aber auch Schuberts erhaltene Musik geht ganz seltsame Wege. Im 3. Akt findet sich das 19 Takte lange „Thema“ Schuberts, das etwa 300 Takte später (!) komplett umgekehrt wird, aber nicht wie in der Musik sonst üblich: oben-unten, sondern: vorwärts-rückwärts, also sozusagen ein Palindrom (Wort oder Wortfolge, die von vorne und von hinten gelesen sinnvoll ist), und zwar der gesamte Tonsatz! Der bedeutende britische Schubert-Forscher Brian Newbould (geb. 1936) hat das 1992 entdeckt (!) – es ist rätselhaft, was

Schubert damit gewollt hat und warum. Wer hätte ihm dergleichen Kunststück überhaupt zugetraut?

Hat er damit auf ganz besondere Art „gezaubert“, jedenfalls in seiner Zeit und im Rahmen solcher Musik absolut ungebräuchlich. Auch das gehört also zum „Abgründigen“ in Schubert.

Es gibt aus dem großen Kreis seiner Freunde usw. keinerlei vergleichbare Anspielung. Und dies alles so früh, 1820, acht Jahre vor seinem frühen Tod und nie wieder! (Ausgenommen



Schubert und Kupelwieser in der Unsinnsgesellschaft. 1818
Möglicherweise wurde er dadurch zur Anwendung von Spiegelbildern in der Musik angeregt (Brian Newbould).

eine harmlosere Stelle immerhin in der berühmten „Wanderer-Fantasie“ für Klavier, D 760, 1822, also nicht viel später.)

Ob etwa verwandte Kunststücke in alter Musik erwähnt wurden, wenn Hofkapellmeister Antonio Salieri mit Schülern des engsten Kreises in den alten Bänden der Wiener Hofbibliothek (heute Österreichische Nationalbibliothek) „gegraben“ hat, wo Schubert seine von den Freunden später bewunderte selbstverständliche Geläufigkeit mit längst veralteten Notenschlüsseln erworben hat? (Was dann auch in den ad hoc geübten Umgang mit sonst längst vergessenen Notierungsweisen führte.)

Brian Newbould hat es unternommen, Schuberts esoterisch berühmte Musik der nicht mehr aufführbaren „Zauberharfe“ – wenigstens viele Teile der instrumentalen Partitur – in der Form einer Einrichtung/Bearbeitung als eine Orchestersuite wieder sinnvoll zum Klingen zu bringen.

Dieses zeigt also die heutige Welt-Uraufführung.

Erich Benedikt



Clemens Unterreiner

Der Wiener Bariton und Publikumsliebbling feiert diese Saison bereits sein 11-jähriges Solistenjubiläum an der Wiener Staatsoper. Auch ist er als Gastsolist in London, Paris, New York, Baden-Baden, Dresden, Budapest, Nizza und auf vielen anderen internationalen Opern- und Konzertbühnen tätig. Sein Repertoire reicht vom lyrischen

Fach bis zu italienischen, französischen und deutschen Kavalier- und Heldenbaritonpartien und umfasst ferner ein umfangreiches, klassisches Liedrepertoire sowie Messen und Oratorien.

Geboren in Wien, wuchs er in seiner Heimatstadt sowie in Graz und Budapest auf. Internationale Konzertreisen brachten ihn bereits nach Spanien, USA, Bulgarien, Syrien, Brasilien, Italien und Deutschland. Gastsolist im Großen Saal des Wiener Musikvereins, Wiener Konzerthaus, Carnegie Hall New York, Palau de la Musica Barcelona und anderen internationalen Konzertsälen. Stipendiat der Bayreuther Festspiele 2000. Seit 2005 Solist und Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, wo er bereits über 800 Vorstellungen in verschiedensten Rollen wie etwa Sharpless, Faninal, Donner, Musiklehrer, Harlekin, Vater, Sehtschelkalow, Schaunard sang. Auch als Gastsolist an der Volksoper Wien konnte er als Papageno, Sprecher, Sharpless und Dr. Falke große Erfolge feiern. Weitere Engagements führten ihn zu den Salzburger Festspielen, ans königliche Opernhaus Kopenhagen, ans Linzer Landestheater, an die Oper in Straßburg, Oper Klosterneuburg, Sommerfestspielen in Heidenheim, dem Mozartfestival Salzkammergut und Oper St. Margarethen wo er in Rollen wie Don Giovanni, Guglielmo, Papageno, Sharpless, Schlémil, Sulpice, Minister und Angelotti auf der Bühne stand.

Weiters sang er mit den Berliner und den Wiener Philharmonikern Mahlers Lieder eines fahrenden Gesellen. Er feierte sein Rollendebüt als Musiklehrer in Ariadne auf Naxos und als Telramund in Lohengrin, sang den Faninal im Rosenkavalier bei den Osterfestspielen in Baden-Baden, an der Staatsoper Tokio und feierte unter der Leitung von Christian Thielemann sein Debüt in Arabella an der Semperoper in Dresden und erntete danach als Vater in der Premiere von Hänsel und Gretel an der Wiener Staatsoper großen Beifall. 2016 sang er an der Staatsoper u.a. in der Tosca, La Bohème, Manon, die Premiere von Tri sestri – Drei Schwestern, in Werther und der Wiederaufnahme der Alceste. Zu seinem 10-jährigen Jubiläum an der Oper Klosterneuburg triumphierte er als Tonio im Bajazzo und feierte danach an der Wiener Staatsoper einen großen Erfolg als Escamillo in der Carmen. Im Herbst sang er Liederabende und Konzerte im Ehrbarsaal und dem Wiener Musikverein und feierte sein Debüt am Royal Opera House Muscat als Telramund. 2017 standen weitere Premieren an der

Wiener Staatsoper, das Opernfestival St. Margarethen, Steinbacher Philharmonische Wochen am Attersee, Mahler Lieder beim Carinthischen Sommer sowie im Herbst eine Wiederaufnahme des Rosenkavalier an der Wiener Staatsoper und danach an der Staatsoper Tokyo auf dem Plan. 2018 folgten viele Vorstellungen u.a. in Rheingold, Götterdämmerung, Fidelio, La Bohème, Rosenkavalier, Fledermaus, Freischütz etc. sowie zahlreiche Rollendebüts, Liederabende und Konzerte im In- und Ausland. In diesem Sommer wird Clemens Unterreiner alle vier Bösewichter in Hoffmans Erzählungen beim Opernfestival Klosterneuburg singen.

www.unterreiner.at



Die Junge Philharmonie Wien

ist Österreichs „Elite-Nachwuchsorchester“ (ORF-Kultur, NEWS), das die besten österreichischen NachwuchsmusikerInnen im Alter von 17 bis 27 Jahren vereinigt.

Das Orchester wurde 1997 von Michael Lessky und namhaften Orchestermusikern zur Förderung des österreichischen Orchesternachwuchses gegründet. Ziel ist es eine Brücke zwischen der Ausbildung und dem Eintritt in ein Berufsorchester zu bilden.

Jährlich finden mindestens sechs Projekte mit insgesamt 25 Konzerten statt, die sich in Eigen- und Fremdprojekte aufteilen. Die Höhepunkte einer Erfolgsgeschichte: 1997 Recital mit Agnes Baltsa auf der Burgarena Finkenstein, 2001 Eröffnung des Int. Schönberg-Festivals in Wien, 2005 Gestaltung der Staatsvertragsjubiläen, 2006 Recital mit José Carreras im Wiener Konzerthaus, 2007 10-Jahr-Jubiläumskonzert im Wiener Musikverein mit Agnes Baltsa und Ildiko Raimondi.

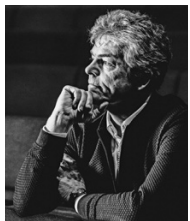
Auslandstourneen führten das Orchester zuletzt 2015 nach Brasilien und Peru, zum Ravello-Festival und 2016 auf Einladung der maltesischen Staatspräsidentin zu Konzerten nach Valletta. In Europa war die Junge Philharmonie in Italien bei den Mahler-Musikwochen Toblach, in Kroatien beim „Histrion-Festival“, in Deutschland bei den Musikfestspielen Saarland, beim Choriner Musiksommer, in Prag, Bratislava und Budapest im Palast der Künste zu Gast. Zu den namhaften Solisten, mit denen das Orchester konzertierte, gehören Agnes Baltsa, Elina Garanca, Ildiko Raimondi, Robert Holl, Albena Danailova, Franz Bartholomey, Reinhold Friedrich, Paul Gulda, oder Rainer Küchtl.

Ab der Saison 2015/16 gestaltet die Junge Philharmonie Wien einen eigenen Abonnementzyklus im MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben.

2019 ist das Orchester beim European Music Open in Rumänien, u.a. mit dem Mozart-Requiem, und bei den Südtiroler Festspielen in Toblach mit Bruckners 7. Symphonie eingeladen.

Unter den zahlreichen CD-Produktionen treten besonders die Einspielungen mit Ildiko Raimondi mit Schubert- und Strauss-Liedern, mit Mahler/Webern/Schönberg/Nono hervor sowie die Mahler-Symphonien Nr. 2, 4, und 5. Zuletzt erschien „Leichte Muse von Zemlinsky bis Gershwin“ bei Gramola.

www.jungephilharmonie.at



Michael Lessky

Der österreichische Dirigent Michael Lessky stammt aus einer hochmusikalischen Wiener Familie mit oberösterreichischen Wurzeln. Seine Ausbildung zum Dirigieren durchlief er primär bei Karl Österreicher an der Wiener Musikhochschule, besonders wichtige künstlerische Impulse erhielt er durch oftmalige Hospitanzen bei Claudio Abbado an der Wiener Staatsoper sowie beim Gustav Mahler Jugendorchester. Davor studierte er Klavier, Orgel, Kirchenmusik und Jazz-Theorie in Wien und promovierte in Jus.

1995 gab er gemeinsam mit den Solisten Ildiko Raimondi, Hans-Peter Blochwitz und Bernd Weikl sowie der Österreichisch-Ungarischen Haydnphilharmonie mit Haydns Schöpfung sein erfolgreiches Debut im Wiener Musikverein. Daran reihten sich Konzerte mit der Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, darunter die großen Messen Schuberts, und mit der Wiener Mozart Akademie. In weiterer Folge dirigierte er in allen bedeutenden Konzertsälen Österreichs zahlreiche Werke des symphonischen und Oratorien-Repertoires unter anderem für die Jeunesse, die Haydn-Tage des Musikvereins, das Schubert Festival in Wien, die Brahms-Tage in Mürzzuschlag sowie das Brucknerhaus Linz und für das Arnold Schönberg Center in Wien.

1997 gründete Lessky das gesamtösterreichische Jugendorchester „Junge Philharmonie Wien“, das er unter seiner Leitung zu „Österreichs Elite-Nachwuchsortchester“, so der ORF und die Zeitschrift News, formte.

Lessky leitete erfolgreich die Produktionen der „Zauberflöte“ (Regie: Robert Herzl) und „Nabucco“ (Regie: Gianfranco de Bosio) bei den Opernfestspiele St. Margarethen sowie „Cosi fan tutte“ beim Wiener Mozartjahr.

Es folgten Auftritte beim Histria Festival in Pula mit dem Verdi-Requiem, zwei Tourneen nach China als „offizieller österreichischer Kulturbotschafter“, Konzerte in Deutschland in Saarbrücken, Aschaffenburg und Chorin, in Italien beim Ravello Festival und bei den Mahler Musikwochen Toblach.

In Österreich Engagements beim Carinthischen Sommer und im Brucknerhaus Linz, beim Schubert Festival Wien und Imago Dei Krems.

2015 war Michael Lessky erstmals in Südamerika im Mozarteum in Sao Paulo und im Grand teatro nacional in Lima eingeladen mit Mahlers 4. Symphonie und dem Berg-Violinkonzert mit Albena Danailova.

Ein wesentliches Merkmal seiner Arbeit ist die intensive Zusammenarbeit mit international renommierten Vokalsolisten, unter anderem mit Agnes Baltsa, Ildiko Raimondi, Vesselina Kasarova, Janina Baechle, José Carreras, Saimir Pirgu, Robert Holl oder Bernd Weikl und vielen anderen. Herausragende Musiker der Wiener Philharmoniker kommen gerne als Solisten zu seinen Konzerten.

An CD-Einspielungen sind die Mahler-Symphonien Nr. 2, 4 und 5, sowie Orchesterlieder von Schubert, Strauss, Mahler, Zemlinsky, Webern und Schönberg mit Ildiko Raimondi hervorzuheben (Gramola Wien). Bei Sony/RCA erschien seinerzeit das erste Galakonzert aus dem Wiener Redoutensaal.

Mit der Musik Zemlinskys beschäftigte sich Lessky schon lange: das „Waldgespräch“ taucht immer wieder in seinen Konzertprogrammen auf, findet sich auch auf einer CD, 2014 führte er ebenfalls mit Raimondi die Maeterlinck-Lieder im MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben auf und dank seiner Initiative wurde jetzt erstmals die Lustspiel Ouvertüre hörbar gemacht. Auch für das Werk des bedeutenden Schubert-Forschers Brain Newbould setzte er sich ein und führte dessen vollendete 10. Symphonie und 7. Symphonie von Schubert auf. Die Liederzyklen von Gustav Mahler gestaltete er gemeinsam mit bedeutenden Sängern und Sängerinnen wie Janina Baechle (Rückert-Lieder), Robert Holl und Adrian Eröd (Kindertoten-Lieder).

2017 wurde Lessky das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen.

2018 war er Gastdirigent beim Malta Philharmonic Orchestra, 2019 ist er zum Orchestra Sinfónica del Sodre Montevideo sowie 2020 zum Jerusalem Symphony Orchestra eingeladen.

www.michaelllessky.com

Die neue CD „Leichte Muse“ von Zemlinsky bis Gershwin

mit Zemlinskys „Lustspiel-Ouvertüre“
erhältlich am Verkaufstisch
beim Saaleingang



Förderer der Jungen Philharmonie Wien:

- Swiss Life Select Österreich
- Österreichische Lotterien
- UNIQA Privatstiftung
- TWO PI GmbH
- GRECO Institut

Unsterbliche unterhaltende Melodien aus den ersten Jahrzehnten
des 20. Jahrhunderts, u.a.

Lustspiel-Ouvertüre (Zemlinsky)

Ich bin verliebt (Dostal)

Schöne Rose (Lehár)

Perlender Champagner (Fischer)

In der Sonnengasse (Zemlinsky)

Gigerlette (Schönberg)

Strike up the Band-Ouvertüre
(Gershwin)

By Strauss (Gershwin)





Wir laden herzlich ein

Mitglied der Schubert-Gesellschaft Wien-Lichtental

zu werden.

Sie unterstützen damit Aufführungen der Werke von Franz Schubert, insbesondere an seinen historischen Stätten, und werden regelmäßig über unsere Veranstaltungen informiert.

Mitglieder erhalten außerdem für jede Einzelveranstaltung eine Eintrittskarte mit einer Ermäßigung von 50 %.

Mitgliedsbeitrag Euro 25,-

Fördernde Mitglieder (ab einem Betrag von Euro 100,-) erhalten für jede Einzelveranstaltung eine Freikarte.

Die Mitgliedschaft kann durch Banküberweisung auf IBAN AT23 1919 0000 0026 3830 erworben werden. (Bitte dort Name und Adresse angeben! Sie erhalten dann die schriftliche Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft zugesendet.)

Studenten (Ausweis) erhalten die Eintrittskarte 50% ermäßigt.

www.schubertgesellschaft.at

1090 Wien, Marktgasse 40